

gangen werden. Es war im Jahre 1811, als der Altvater Jahn den ersten Turnplatz in der Hasenhaide bei Berlin errichtete und durch Neubelebung der alten Kunst so wesentlich zur Kräftigung des Nationalgefühls und zur Erweckung deutscher Männlichkeit beitrug. Deshalb ist auch bei diesem festlichen Anlasse, welcher Tausende von Turnern in den Mauern Berlins vereinigen wird, zur Begründung eines Denkmals für Jahn Einleitung getroffen worden.

Oesterreich. Nachdem die Regierung ihre Entscheidung in der ungarischen Frage getroffen hat, scheinen es die Tschechen und Polen an der Zeit zu halten, mit ihren nationalen Bestrebungen nunmehr weiter in den Vordergrund zu treten. Der erste Versuch hierzu wurde im Abgeordnetenhaus des Reichsraths gemacht, als das Gesetz über die Auflösung des Lebensverbandes zur speciellen Berathung gelangte. Die Tschechen sind gegen dieses Gesetz, weil sie glauben, daß Böhmen seiner Zeit wieder einmal einen eigenen, selbstgewählten König haben könne, dem man seine Lehen und Gerechsamkeit erhalten müsse. Sie brachten deshalb zwei Anträge ein, von denen der erste den engern Reichsrath als incompetent in dieser Sache bezeichnet wissen wollte, während der zweite die Auflösung des Lebensverbandes als eine innere Landesangelegenheit zu erklären bemüht war, über welche nur den Einzel-Landtagen eine Beschlussfassung zustehe. Beide Anträge wurden verworfen, nur eine Minorität von 37 Stimmen sprach sich dafür aus. Diese Abstimmung, welche die ganze Ohnmacht der nationalen, als Gegner der Verfassung auftretenden Partei bloßlegte, scheint zugleich die Erbitterung derselben gesteigert zu haben. In der darauf folgenden Sitzung, in der die specielle Debatte begann, nahm der Abg. Brauner das Wort, um in heftigster Weise abermals die Competenz des Reichsraths anzusehen und die Rechte und Heiligkeit der Krone Böhmens zu wahren. Es entstand hieraus eine überaus tumultuarische Scene und dem Redner wurde, nachdem er dreimal zur Ordnung gerufen, endlich unter Protest seiner Parteigenossen das Wort entzogen. Die Tschechen und Polen verließen infolge dessen den Saal, was aber die Fortsetzung der Berathung nicht hinderte. Am folgenden Tage nahmen die zurückgetretenen Abgeordneten, nachdem sie ihr Verhalten zu rechtfertigen gesucht und Berwahrung gegen das Verfahren des Präsidenten eingelegt hatten, wieder an der Sitzung Theil. Allem Anschein nach hat sich die nationale Partei durch ihr leidenschaftliches Auftreten am meisten selbst geschadet.

Die Nachrichten aus Ungarn über die demnächst zu erwartenden Schritte des Landtags lauten widersprechend, ein Zeichen, daß die Wortführer unter sich selbst noch nicht recht einig sind. Einerseits heißt es, daß diesmal die Beschlusspartei die Oberhand gewinnen wird, welche das königl. Rescript nicht mit einer Adresse beantworten, sondern einfach die Resolution zu Protokoll geben will, daß der Landtag sich vertage, bis die Wünsche der Nation erfüllt sein würden; andererseits wird versichert, daß die gemäßigtere Partei bemüht sei, sich zu verstärken, um die Führerschaft des Landes entschieden zu übernehmen. An der Spitze derselben steht noch immer Deak, und dieser soll sich für eine eingehende Berathung des Rescripts und für das Offenlassen einer Verständigung entschieden haben. Am 1. Aug. werden die Berathungen des Landtags über das Rescript beginnen und man wird daher die Haltung der Parteien bald klarer übersehen können. Die ungarische Presse spricht sich fast durchgängig mit Entschiedenheit gegen das Rescript aus und nur einige Blätter sind billig genug, die versöhnliche Form desselben, welche den Wunsch nach einer Verständigung bekundet, anzuerkennen. Die mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung scheinen übrigens durch die getroffene Entscheidung weit weniger berührt zu werden, als die Klasse der Magnaten und Wortführer, welche an der Spitze der Bewegung stehen. Wenigstens hat das Bekanntwerden des Rescripts zu keinerlei Demonstrationen Anlaß gegeben.

Der Landtag von Istrien, welcher sich weigerte, den Reichsrath zu beschicken, ist aufgelöst worden.

Schweiz. Die Eidgenossenschaft hat einen ihrer tüchtigsten Staatsmänner durch den Tod verloren: am 25. Juli verstarb in dem Bade von Ragaz der Bundesrath Dr. J.

Furrer. Der Berewigte war einer der eifrigsten Mitbegründer der neuen Bundesverfassung von 1848, welche die Einheit und Kraft des Schweizervolkes so mächtig gefördert. Die bis jetzt für die Abgeordneten in Clarus eingegangenen Beiträge haben die Summe von 2 Mill. Fr. erreicht.

Italien. In Turin ist ein Ministerwechsel im Anzuge und man will damit nur warten, bis die Anleihe untergebracht ist, um diese Operation nicht zu stören. Man fühlt, daß man energisch handeln muß, wenn der aufgewiegelte Süden dem neuen Königreiche erhalten werden soll. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß Rattazzi mit einigen seiner radicalen Gesinnungsgenossen in das Cabinet eintreten wird. — Aus den Marken und Umbrien kommen entmuthigende Nachrichten; die Bevölkerung dieser ehemals päpstlichen Provinzen will nichts von der Recrutirung wissen. Von 4000 Conscripten haben sich nur 1200 gestellt; der Rest flüchtete in die Berge und auf päpstliches Gebiet, um die bourbonischen Reihen zu verstärken. — In Rom entwickeln König Franz II. und seine Anhänger eine außerordentliche Thätigkeit, um den Aufstand im Königreiche Neapel zu unterhalten und immer weiter auszu dehnen. Sie werden dabei von der päpstlichen Regierung nach Kräften unterstützt, und selbst dem Oberbefehlshaber der französischen Occupationarmee, General Soyon, wirft man vor, daß er gar Manches zum Nachtheil der piemontesischen Regierung geschehen lasse, was er leicht zu verhindern vermöchte. So wird z. B. mitgetheilt, daß von den 30,000 Gewehren, welche seiner Zeit den über die römische Grenze gedrängten neapolitanischen Truppen abgenommen wurden, jetzt ein guter Theil zur Ausrüstung der nach Neapel abziehenden Aufständischen verwendet wird, obgleich die Franzosen es übernommen hatten, über die Aufbewahrung dieser Waffen zu wachen. — Im Neapolitanischen dauert der Guerillakrieg fort. Die Taktik bleibt sich überall gleich; die Banden erscheinen und verschwinden fortwährend, und dies sogar in der nächsten Umgebung von Neapel, wo sie in einem Städtchen selbst die Nationalgarde entwaffnet haben. Sie fliehen, sobald sie angegriffen werden, und sind wieder da, sobald die Truppen abgezogen sind. Die Aufgabe des General Cialdini ist deshalb eine überaus schwierige, da er seine Streitkräfte über die Massen zerplittern muß. — In Neapel wurde ein bourbonisches Comité entdeckt, an dessen Spitze der Erzbischof Sforza und die Herzoge Montemiletto und Popoli standen; sie sollen insgesamt verhaftet sein. Der Prälat war früher von Garibaldi ausgewiesen worden, erhielt aber später gegen das Gelohniß, sich von aller Politik fern zu halten, die Erlaubniß zur Rückkehr. — Die Verwaltungskommission der Güter des Jesuitenordens ist aufgelöst und sind deren Geschäfte der Staatsgüterdirection überwiesen worden. Die Geistlichkeit hat sich bis jetzt als der beharrlichste und erbittertste Gegner der neuen Regierung gezeigt.

Frankreich. Der Kaiser wird sich, wie es jetzt heißt, noch vor Ende dieser Woche von Bichy nach Fontainebleau begeben, dort zehn Tage verweilen, dann am 15. August in Paris dem Napoleonsfeste beizohnen und sich den 19. August nach dem Lager von Chalons begeben. Die halbamtlichen Blätter bringen bereits folgende Notiz: „Die Reise des Königs von Preußen und sein Besuch im Lager von Chalons werden immer wahrscheinlicher.“ — Die von Lord John Russell im englischen Unterhause abgegebene Erklärung über die mögliche Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich hat einen großen Lärm in den Regierungsblättern hervorgerufen, und der britische Minister wird darüber verb. abgekanzelt, daß er den französischen Diplomaten nicht auf's Wort glauben will. — Aus Rom sind Nachrichten über ein ernstliches Zerwürfniß zwischen dem päpstlichen Kriegsminister, Grafen von Merode, und dem französischen General Soyon eingegangen. Die französischen Blätter berichten darüber Folgendes: Merode habe einen römischen Soldaten, der einen französischen verwundet, nicht ausliefern wollen, obgleich der Papst und Cardinal Antonelli es befohlen hatten. Merode sei zu Soyon gegangen, habe ihm gedroht und beleidigende Worte gegen den Kaiser vorgebracht. Darauf habe Soyon ihm Stillschweigen geboten und hinzugefügt, er könne ihm aus Rücksicht für sein priester-